

Matthias Graf von Kielmansegg

Leiter der Abteilung „Grundsatzfragen; Strategie; Digitaler Wandel“ im Bundesministerium für Bildung und Forschung

„Die Hochschule in der Hightech-Strategie – Innovationspol und Kompetenzschmiede“

Laut einem kürzlich von der Nachrichtenagentur Reuters durchgeführten Ranking¹ kommen 24 der 100 innovativsten europäischen Hochschulen aus Deutschland. Kein anderes Land ist zahlreicher vertreten, so befinden sich beispielsweise nur 17 britische Hochschulen darunter. Reuters führte erstmals ein Ranking durch, in dem mit Transfer und Innovation ausdrücklich die sogenannte „dritte Mission“ im Vordergrund steht. Die 24 deutschen Hochschulen, die in diesem Ranking reüssierten, decken ein breites Spektrum der deutschen Hochschullandschaft ab. So sind nicht nur große Hochschulen aus München, Berlin und Aachen, sondern auch kleinere Hochschulen außerhalb der Metropolregionen vertreten, wie zum Beispiel die Universität Rostock, die im Wissens- und Ideentransfer Einiges leistet. Dies zeigt, nicht die Größe, sondern die fruchtbare Interaktion mit unterschiedlichen Partnern macht eine Hochschule zum Innovationspol.

I. Transfer innerhalb der Hightech-Strategie der Bundesregierung

In unserer Hochschullandschaft entstehen täglich neues Wissen, neue Technologien und neue Ideen, aus denen Innovationen werden können. Eine enge Vernetzung von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft ist der Schlüssel, um diese wertvollen Ressourcen für kommerziell erfolgreiche und gesellschaftlich wünschenswerte Innovationen auf der einen und für einen größeren wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn auf der anderen Seite nutzen zu können. Dafür steht die „neue Hightech-Strategie – Innovationen für Deutschland“ als umfassende Forschungs- und Innovationsstrategie, in der Wissens- und Ideentransfer in die Wirtschaft und in die Gesellschaft ein zentrales Element darstellt.

¹ <http://www.reuters.com/article/us-innovative-stories-europe-idUSKCN0Z00CT> (Zugriff am 01.09.2016)

Das Transfergeschehen von Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und kleinen und mittleren Unternehmen unterstützen wir im Rahmen der Hightech-Strategie insbesondere durch den Aufbau von Kooperationen und Partnerschaften. Beispielhaft hierfür steht u.a. die Förderinitiative „Forschungscampus – öffentlich-private Partnerschaft für Innovationen“.

Mit der Förderinitiative „Forschungscampus“ unterstützen wir seit 2012 anwendungsorientierte Grundlagenforschung in längerfristig angelegten strategischen Partnerschaften. Im Rahmen der neun geförderten Forschungscampi arbeiten Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Unternehmen und weitere Partner aus der Gesellschaft zusammen „unter einem Dach“ an den Forschungsthemen der Zukunft. Sie bearbeiten gemeinsam in einem Förderzeitraum von bis zu 15 Jahren Forschungsfelder, die von großer Komplexität, einem hohen Forschungsrisiko, aber auch einem hohen Potenzial für Sprunginnovationen gekennzeichnet sind. Die Themen reichen dabei von Mobilität und Energieversorgung über Fertigungstechnologien im Automobilbau bis hin zur Diagnose und Behandlung von Volkskrankheiten mit modernsten Methoden. Insgesamt fördert das BMBF hier über 180 Kooperationsbeteiligungen. Dabei kommen ein Viertel der Partner aus der Wissenschaft und knapp drei Viertel aus der Wirtschaft.

Eine weitere wichtige Initiative im Rahmen der Hightech-Strategie ist die vor gut einem Jahr gestartete Maßnahme „VIP+“ zur Validierung des gesellschaftlichen und technologischen Innovationspotentials wissenschaftlicher Forschung. Mit „VIP+“ unterstützen wir Forscherinnen und Forscher dabei, ihre Forschungsergebnisse systematisch zu validieren und dabei Anwendungsbereiche mit einem möglichst hohen wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Nutzen zu erschließen. So schafft „VIP+“ im vorwettbewerblichen Bereich die Voraussetzungen für die Weiterentwicklung von Forschungsergebnissen zu innovativen Produkten, Prozessen oder Dienstleistungen. Gleichzeitig wird das Risiko für Dritte, in die weitere Entwicklung zu investieren, verringert. Alle Verwertungswege stehen danach offen – Ausgründungen, Lizenzierungen oder auch Kooperationen mit Partnern bzw. Anwendern in der Wirtschaft oder Gesellschaft. Die Maßnahme trägt zugleich zur Stärkung der Transferkultur in der Wissenschaft insgesamt bei. Vom wachsenden Selbstvertrauen der Fachhochschulen zeugt, dass diese mittlerweile bereits 10 % der Anträge stellen.

II. Fachhochschulen als wichtige Innovationstreiber

Fachhochschulen oder Hochschulen für angewandte Wissenschaften sind längst ein unverzichtbarer Bestandteil des deutschen Hochschulsystems und wichtige Kompetenzschmieden für den Nachwuchs:

- Rund 900.000 Studierende waren im Wintersemester 2014/15 an einer allgemeinen Fachhochschule eingeschrieben. Das ist etwas mehr als ein Drittel aller Studierenden in Deutschland.
- Bei den Studienanfängerinnen und -anfängern im Jahr 2014 waren sogar 40 % des Jahrgangs an einer allgemeinen Fachhochschule eingeschrieben.
- Mehr als 56 % der Studierenden in den Ingenieurwissenschaften sind an einer FH eingeschrieben.

Diese Zahlen unterstreichen Leistung und Bedeutung von Fachhochschulen und bestärken das BMBF darin, die Förderung von Fachhochschulen kontinuierlich weiter zu entwickeln. Das BMBF unterstützt die Forschung an Fachhochschulen mit wachsender Intensität: Standen Anfang der 1990er-Jahre 2,5 Mio. DM zur Verfügung, stiegen die Mittel seither kontinuierlich bis auf 48 Mio. Euro im Jahr 2016. In den letzten zehn Jahren hat das BMBF rund 150 Mio. Euro in die Fachhochschulen investiert.

Mit dem seit 2006 laufenden Programm „Forschung an Fachhochschulen“ soll das Potenzial der Fachhochschulen im Hinblick auf ihre anwendungsnahen Innovations- und Forschungsbereiche noch besser erschlossen und damit die Stärken der angewandten Forschung in Deutschland deutlich hervorgehoben werden. Mit der im vergangenen Jahr gestarteten Fördermaßnahme „FH-Impuls“ werden gezielt forschungsstarke Fachhochschulen gefördert, die vornehmlich mit regionalen kleinen und mittleren Unternehmen eine strategische und nachhaltige Forschungs- und Innovationspartnerschaft in einem ausgewählten gemeinsamen Forschungs- und Entwicklungsfeld aufbauen wollen.

Künftig wird das BMBF die Hochschulen als wichtige Forschungs- und Entwicklungspartner kleiner und mittlerer Unternehmen noch mehr darin bestärken, ihre Profile in Richtung Transfer und auf die Belange ihrer Partner in der Region auszurichten. Die neue Bund-Länder-Initiative zur Förderung des forschungsbasierten Ideen-, Wissens- und Technologietransfers, die „Innovative Hochschule“, schafft für Hochschulen Anreize, um sich in der „dritten Mission“ – Transfer und Innovation – zu profilieren. Insbesondere Fachhochschulen sowie mittlere und

kleine Universitäten mit anwendungsorientierter Ausrichtung und regionaler Verankerung haben hier ihre Stärken. Mit der Förderinitiative „Innovative Hochschule“ werden insbesondere für diese transferstarken Hochschulen Möglichkeitsräume eröffnet, um Partnerschaften mit der Wirtschaft und der Gesellschaft strategisch auf- und auszubauen sowie insbesondere innovative Kooperationsmodelle zu entwickeln. 550 Millionen Euro für zehn Jahre wollen Bund und Länder dafür in die Hand nehmen, wovon der Bund 90% und die jeweiligen Sitzländer der Hochschulen 10% tragen. Die gemeinsame Wissenschaftskonferenz GWK hat vereinbart, dass mindestens die Hälfte der Förderfälle und mindestens die Hälfte der Mittel Fachhochschulen zu Gute kommen.

Mit den beiden komplementär ausgerichteten Initiativen „Innovative Hochschule“ und „FH-Impuls“ stärkt das BMBF die strategische Rolle der Hochschulen im regionalen Innovationssystem und treibt die Entwicklung des Wissenschafts- und Wirtschaftsstandorts Deutschland voran. Von der Förderung nachhaltiger Forschungs- und Innovationspartnerschaften sowie exzellenten Transfers sollen zudem Impulse für nachhaltige Unternehmensgründungen ausgehen und auch bislang weniger innovationsaffine Unternehmen motiviert werden, entstandene Ideen umzusetzen, zu verwerten und in die Anwendung zu bringen.

III. Zehn-Punkte-Programm für forschungs- und innovationsstarke kleine und mittlere Unternehmen (KMU)

In Deutschland gibt es heute etwa 280.000 Unternehmen mit fünf und mehr Beschäftigten². Die Erneuerungskraft dieser Unternehmen ist entscheidend dafür, wie sich unser Land künftig weiterentwickelt. Um die Basis an innovativen KMU zu verbreitern, den Mut zum unternehmerischen Handeln zu fördern und so die Basis für kreative neue Produkte und Dienstleistungen zu schaffen, hat das BMBF ein „Zehn-Punkte-Programm für mehr Innovationen in kleinen und mittleren Unternehmen“ erarbeitet. Dieses setzt an vier strategischen Handlungsfeldern an:

1. KMU müssen in den dynamischen Schlüsselbereichen der deutschen und internationalen Wirtschaft noch stärker beteiligt werden. Das gilt insbesondere in den Bereichen Digitalisierung, Gesundes Leben und Nachhaltiges Wirtschaften.

² Vgl. Innovationserhebung des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) 2015.

2. KMU müssen die richtigen Partner finden, seien es Hochschulen, Großunternehmen, andere KMU, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen – regional, national und international.
3. KMU brauchen die passenden Fachkräfte, die sie durch Nachwuchsförderung oder Fortbildung im Unternehmen gewinnen können.
4. KMU benötigen einen leichteren Zugang zu unseren Förderangeboten. Dies ist gerade für jene, die keine erfahrenen „Profis“ im Fördergeschäft sind, notwendig.

Mit neuen und erweiterten Förderangeboten aus dem „Zehn-Punkte-Programm“, wie zum Beispiel den „Innovationsforen Mittelstand“ oder der Maßnahme „KMU-NetC“ zur Förderung von Innovationsverbänden in Clustern und Netzwerken, hat das BMBF ein bedarfsgerechtes Paket zusammengestellt, mit dem wir den Mittelstand anregen, mehr in Zukunftslösungen zu investieren und mehr KMU für Innovationsaktivitäten zu gewinnen. Dabei sind die Hochschulen stets wichtige Partner: Kleine und mittlere Unternehmen sind die Akteure, die ganz wesentlich von einer starken Hochschule in ihrer Region – einer Kompetenzschmiede – profitieren können. Sei es durch den Transfer über Köpfe oder durch die forschungsbasierte Lösung eines Entwicklungsproblems. Mit unseren neuen Maßnahmen, insbesondere „FH-Impuls“ und „Innovative Hochschule“ sowie dem „Zehn-Punkte-Programm“, geben wir einen umfassenden Impuls für den Ausbau beiderseitig nutzenstiftender Partnerschaften zwischen Hochschulen und KMU.

Dass wir bei der Förderung von Innovationspolen und Kompetenzschmieden insgesamt schon auf einem guten Weg sind, davon zeugt das sehr gute Abschneiden von 24 deutschen Hochschulen in dem eingangs erwähnten Hochschul-Innovationsranking. Es sollte für uns Ansporn sein, dieser Bestenliste in Zukunft weitere Einträge hinzuzufügen.

10.608 Zeichen inkl. Leerzeichen